

Kopf schwarz, etwas breiter als lang, Gesicht dicht punktirt, Taster, Kiefer und die untere Hälfte der Fühler roth, die Spitze braun. Thorax stark gewölbt, roth, dicht punktirt. Schildchen und Hinterrücken schwarz, dieser deutlich gefeldert, Mittelfeld regelmässig sechseckig, Flügel wasserhell, Adern rothgelb, Mal an der Spitze, auch am Grunde hellgelb, Mitte roth, Beine einfarbig roth, Hinterleibsstiel schlank ohne Knötchen und Kiele; dicht gestrichelt, Hinterleib von Segment 2 ab glatt und glänzend, schwarz oder in der Mitte roth gefärbt, entweder Segment 2 allein oder 3 am Grunde.

Gezogen aus *Microgaster*-Puppen an Birken und Erlen zusammen mit *Pezomachus comes* Tst.

Aptesis tricolor Rudow.

Capite, thorace, abdominis apice nigris, antennis rufo et nigris, abdomine pedibusque rufis.

Kopf etwas breiter als der Thorax, schwarz, Gesicht dicht punktirt, Stirne platt eingedrückt, Kiefer und Taster roth, Fühler zur Hälfte roth, Spitze schwarz, Glied 1 am längsten, 2 und 3 fast gleich.

Thorax schwarz, dicht punktirt und gefurcht, Hinterrücken rauh gerunzelt, abgerundet, nur die untere Querleiste undeutlich vorhanden, seitlich in Dornenspitzen endigend. Die Flügel erreichen das Ende des Hinterleibes. Dieser fein punktirt, Segment 1, 2, 3 roth, 4, 5 schwarz. Ende weiss. Stiel ohne Knötchen, Bohrer so lang wie der halbe Hinterleib. Beine einfarbig roth. 5 mm. lang.

Von Freund Lamprecht aus Zerbst erhalten.
(Fortsetzung folgt.)

Die Agassitz Association in New-York.

Von Karl Rogner.

Unter den Vereinen und Gesellschaften, welche sich die Förderung naturwissenschaftlicher Kenntnisse angelegen sein lassen, nimmt die junge Agassitz Association eine ehrenvolle Stellung ein. Der Verein besteht aus Mitgliedern aller Stände, der einfache Handwerker, der reiche Privatmann, Männer mit hochgeehrten Namen auf wissenschaftlichem Gebiet, junge Schüler öffentlicher und privater Lehranstalten sind darin vertreten und tauschen in freien Zusammenkünften ihre Erfahrungen aus dem Sammelgebiet aus. Frei von allem steifen Zwang, welcher in den gelehrten Gesellschaften an den Sitzen europäischer Hochschulen herrscht, frei von der ängstlichen Etiquette, welche nur in

der Bekleidung eines ansehnlichen Amtes, in der öffentlichen Stellung eines Mitgliedes, die Berechtigung zur Aufnahme erblickt, und alle sogenannten Nichtgelehrten, und wären sie auch noch so tüchtig in irgend einem Fach der Naturkunde, faktisch von der Betheiligung ausschliesst, gestalten sich die abendlichen Vereinigungen zu Genüssen wahrer Art.

Zoologen, Botaniker, Entomologen, Mineralogen, Palacontologen arbeiten mit- und nebeneinander harmonisch, keine Ueberhebung kein Misston wird laut, man bespricht sich über gemeinsame Excursionen, führt sie aus, gar mancher Schüler hat schon Fundorte für seltene Sachen zur Kenntniss gebracht, welche den bejahrten seit Dezennien sammelnden Herren noch unbekannt geblieben waren. Man bringt in die wöchentlichen Versammlungen seine kleinen Schätze von seltenerer Ausbeute mit, tauscht sie gegenseitig aus, theilt sich über noch zweifelhafte Arten seine Muthmassungen mit, hört kleinere und grössere Vorträge an, und verbringt die Abende statt in sinnlichen, Geist und Körper erschlaffenden Vergnügungen in angenehmer und belehrender Unterhaltung. Von Zeit zu Zeit findet eine förmliche kleine Ausstellung statt, welche den Reichthum der einzelnen Mitglieder auf irgend einem Gebiete der Naturwissenschaften zeigt, und stets dem Verein wieder zahlreiche neue Mitglieder zuführt.

Um einen grossen Theil der Jugend in dem alten europäischen Vaterland möchte es besser stehen, wenn sie sich einer ernsteren, und doch so angenehmen Aufgabe unterziehen würde, statt von Ballfest zu Ballfest, von Orgien zu Orgien, und immer neu aufregenden Genüssen zu eilen.

Beiträge zur Raupenzucht.

Von Fritz Rühl.

Den gegenwärtigen Artikel möchte ich mit einem Appell an die Herren Mitglieder des Vereins eröffnen: mir zu Händen des Blattes Mittheilungen, und zwar untrügliche, welche jeden Irrthum ausschliessen, zukommen zu lassen, ob von ihnen je ein Selbstmord einer Raupe beobachtet worden ist; ob ihnen endlich der Titel einer Broschüre bekannt ist, welche im Jahre 1881 oder 1882 in Edinburgh erschienen, und den Selbstmord der Raupen als Thema behandelt. Von befreundeter Seite wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass namentlich die Raupen von *Calocampa*-Arten im letzten Drittel ihres

Wachstums, sobald das Futter im Raupenzwinger etwas zu wünschen übrig lässt, ihrem Leben freiwillig ein Ende machen, dass dies auch, obgleich weniger häufig, bei den Raupen der *Xylina*-Arten beobachtet worden sei. Ich muss offen gestehen, dass nur die achtbare Persönlichkeit des Herrn, welcher mir dies mitgetheilt hat, mich abhielt, eine Mystification in solcher Darlegung zu erblicken, und dass ich erst nach mehrfacher Korrespondenz mit genanntem Herrn, welcher unter persönlicher Anschauung die allerdings auf eigenthümliche Weise getödteten Raupen erzogen hatte, mich entschlossen habe, diese sonderbare Erscheinung zur Sprache zu bringen und dem allgemeinen Urtheil zu unterbreiten, ich enthalte mich jeden weitem Commentars, nur bemerkend, dass ich seit Jahren keine *Calocampa*-Raupen mehr gezogen habe, jedoch aus früheren Zuchten keinen analogen Fall kenne. In der reichen mir bekannten Literatur habe ich Darlegungen von so hohem psychologischen Interesse nie gefunden, deren Richtigkeit eine Reihe wichtiger Entdeckungen auf diesem Gebiete inauguriren müsste. Ohne den eigentlichen Vorgang selbst beobachtet zu haben, wird eine genügende Erklärung für das Auffinden mehrerer Raupen in dem hier beschriebenen Zustande schwer fallen. Der Beobachter, dem ich diese Anregung verdanke, hatte im Winter theils schadhaft gewordene Raupenzwinger ausgebessert, theils neue Kästen gemacht, und da er, der Zeitersparniss wegen, diese Arbeit meist in den Nachtstunden vornahm, geschah sie nicht mit der nöthigen Sorgfalt; einzelne Drahtstiften gingen nicht ganz in das Holz, sondern boten eine frei bleibende Spitze von 5 bis 10 mm. Länge, der Verfertiger lernte erst später diesen Uebelstand kennen. An diesen hervorstehenden Stiften nun fanden sich, und zwar erst, nachdem die Thiere der Verwandlung nahe waren, einzelne Raupen gerade in der Körpermitte von Bauch gegen den Rücken gespiesst, so dass auf beiden Seiten die Hälfte des Körpers herabhing, manche noch lebend, manche schon todt! Aber nur an solchen Tagen, wenn eine nothwendig gewordene Fütterung übersehen wurde.

Würden Sie, bemerkt mein Gewährsmann weiter, als ich ihm mein Bedenken über den supponirten Selbstmord zu erkennen gab, und zufälliges, sicher nicht ganz auszuschliessendes Spiessen annahm, auch darin einen Zufall sehen, dass ich mit einer combinirten Zucht von *Xyl. ornithopus* und *Xyl. socia* ähnliche Erfahrungen machte. In einem

geräumigen Kasten lebten auf in Wasser gehaltenen Zweigen von Eiche und Schlehdorn eine Anzahl Raupen von diesen zwei Arten. Bei einer Reise, die mich länger, als ich vermuthet hatte, von Hause fern hielt, wurde die Fütterung versäumt, die Zweige fand ich gänzlich abgefressen, theilweise vertrocknet vor, von den *Socia*-Raupen sah ich ausser drei verschrumpften Bälgen, die ebenso wie die *Calocampa*-Raupen an Drahtstiften, an Dornen der Schlehe angespiesst waren, nur noch einige kümmerlich ihr Dasein fristende *Ornithopus*-Raupen vor, alle übrigen waren total verschwunden etc.

Ich habe mich mit Ausnahme der Anspiesung an den Schlehdornen über den Ausgang dieser Zucht nicht gewundert, das musste so kommen, denn 1. war es schon ein Fehler, die harmlosen *Socia*-Raupen mit einer der gefürchtetsten Mordraupen wie *Ornithopus* zusammenzuhalten; 2. war es kein Wunder, wenn diese zuerst die schwächeren *Socia*-Raupen angriffen, zumal ohnediess Futtermangel war, und 3. konnten sich die stärkeren *Ornithopus*-Raupen an den schwächeren ihrer Gattung erhalten, dafür, dass keine Reste übrig blieben, sorgte die Gefrässigkeit und der Hunger.

Auch für diese drei hier gefundenen Anspiesungen plaidirt mein Freund auf Selbstmord.

Schliesslich glaube ich manchem der Herren Lepidopterologen des Vereins einen Dienst zu erweisen, wenn ich die gefährlichsten der Mordraupen hier anführe. Ich theile sie in zwei Kategorien, in die erste stelle ich diejenigen, welche aus reiner Mordlust, oder sagen wir vielleicht besser als Gourmands auch bei völlig zureichendem frischem Futter sowohl ihre Gattungsgenossen, als auch fremde Arten verzehren, und unter allen Umständen nie mit andern vermischt werden sollen. In die zweite Kategorie stelle ich diejenigen, welche meist nur aus Mangel an frischem und ausreichendem Futter ihre Genossen verzehren.

I. Kategorie:	II. Kategorie:
<i>Xylina ornithopus</i> .	<i>Calymnia pyralina</i> .
<i>Calymnia trapezina</i> .	„ <i>affinis</i> .
<i>Taeniocampa incerta</i> .	„ <i>diffinis</i> .
<i>Orthosia pistazina</i> .	<i>Orthosia helvola</i> .
„ <i>lota</i> .	„ <i>macilentata</i> .
<i>Scopelosoma satellitia</i> .	„ <i>nitida</i> .
<i>Agrotis glareosa</i> .	„ <i>litura</i> .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Beiträge zur Raupenzucht. 28-29](#)